

Heimkehr?

Für 'Prostor' Prag

Das tschechische Wort 'domov' meint, ebenso wie das deutsche 'Heimat', einen geschlossenen Raum, der dank Mauern vom öffentlichen, politischen getrennt ist. Im Deutschen kommt zu dieser Bedeutung noch jene des Geheimen, ja der Heimlichtuerei hinzu, während im Tschechischen wahrscheinlich die römischen Konnotationen der Domination und der Domestikation mitschwingen ('domov' entspringt ja dem gleichen Wortstamm wie 'domus'). Es ist daher verdächtig, wenn das Wort 'Heimat' im politischen Gespräch des deutschen Sprachraums wieder auftaucht; es lässt auf unterschwellige Entpolitisierung schliessen. Das Problem stellt sich in den lateinischen Sprachen und im Englischen anders. Wie es damit im Tschechischen bestellt ist, kann der Autor des vorliegenden Aufsatzes nicht beurteilen, weil er seit mehr als 50 Jahren am tschechischen Gespräch nicht mehr teilnimmt.

Die Zeitschrift 'Prostor' (für welche dieser Aufsatz bestimmt ist), ist ihm vor einigen wenigen Tagen seitens einer japanischen Freundin - Keiko Sei - zugeschickt worden. Es ging um das Heft 12, und er hat es oberflächlich gelesen (er ist des Lesens, aber nicht mehr des Schreibens des Tschechischen mächtig). Dabei ist er zufällig auf den Beitrag von Josef Kroutvor "Pražské přehody etc." gestossen. Das ist ihm durch Mark und Bein gegangen: die meisten der dort erwähnten Durchhäuser sind dabei aus versteckten Winkeln seines Gedächtnisses aufgetaucht und sind, anders als virtuelle Räume, in sein konkretes Bewusstsein gedrungen. Und das eben stellt für ihn das Problem der Heimkehr.

Wenn 'domov' einen vom öffentlichen dank Mauern getrennten Raum meint, dann kann man nicht heimkehren, ohne dass die daheim gebliebenen ihm die Haustür öffnen. Es nützt dann wenig, wenn Mauern vom Typ "Berliner Mauer" seit einigen Monaten abgebaut wurden. Denn solche Art von Mauern trennt politische Räume von einander, aber betrifft nicht die Heimat. Die Republik mag sich für jenen, der heimkehren will, geöffnet haben, aber dies lässt die Mauern der Heimat unangetastet. Er mag zwar versuchen, den Schlüssel zur Haustür wiederzufinden, und sich selbst den Heimweg zu öffnen, aber er wird bald merken, dass das Schloss im Verlauf der letzten 50 Jahre ausgewechselt wurde. Er kann die Heimat selbst nicht mehr entschlüsseln (er hat zum Beispiel das tschechische Schreiben verlernt).

Was er jedoch tun kann, ist an die Haustür klopfen, in der Hoffnung, sie möge sich ihm öffnen. So ein Klopfen ist der vorliegende Aufsatz. Das ist ein eigenartiger Widerspruch, der hier zu Wort kommt. Ein Aufsatz ist eine Veröffentlichung von Privattem. Wie kann er dem Öffnen von Privattem dienen? Dass das ein Widerspruch ist, tut nichts. Der Schreibende ist Prager, Prag ist (oder war) ein Ort für Widersprüche, und daher ist der Schreibende noch widerspruchsvoller als alle Menschen. Und dabei kommt ihm eine Sache willkommen: Diese Zeitschrift heisst 'Prostor', ohne zu sagen, welche Art von Raum damit gemeint ist. So eine Raumindetermination ist dem Schreibenden willkommen, denn: denn vielleicht wird ihn gerade deswegen der 'Prostor' seinerseits willkommen heissen? Das wäre Heimkehr.

Berl. 1608 Nr. 2581